

6 Magdeburg

Salziges hat auch Magdeburg zu bieten. Als bedeutendes Handelszentrum im Mittelalter war die Stadt Mitglied der Hanse, mit Fernhandelsbeziehungen bis nach Nordfrankreich, Flandern, England, Polen, Russland, Schweden und Norwegen. Neben Getreide war auch der Salzhandel eine Quelle für Wohlstand. Salzstraßen – alte Han-



Magdeburg vor der Zerstörung 1631, nach einem Stich von Jan van de Velde.

delswege, auf denen das begehrte, aber nicht überall verfügbare Salz über große Entfernungen transportiert wurde – tangierten die Elbestadt. So wurde bereits 973 eine Salzstraße beschrieben, die von den Nordmeeren zum Mittelmeer, von Lübeck und Lüneburg über Magdeburg, Halle, Leipzig, das Erzgebirge bis nach Prag und weiter nach Süden führte. Für das Salz spielte als Transportweg lange Zeit auch die Elbe eine wichtige Rolle. In Magdeburg blühte der Handel bereits unter Otto I. und Otto II. auf, zumal die Elbestadt damals Endpunkt eines der wichtigsten west-östlichen Handelswege vom Niederrhein her war und sich hier, an der Ostgrenze des Reiches, die Schnittstelle zur Elbeschiffahrt stromab nach Lüneburg, Lübeck und später nach Hamburg befand.



Die Salzquelle im Stadtpark Rotehorn.

Salzig sprudelt es noch immer im Süden des Stadtparks. Das Wasser der dort zutage tretenden Salzquelle nimmt seinen Mineralgehalt schon in den Schönebecker Salzvorkommen auf und strömt von dort unter hohem Druck dem Magdeburger Stadtgebiet zu. Eingebettet ist die Quelle in den Rotehornpark. Dort mit dem Ruderboot über den Adolf-Mittag-See zu rudern, in Biergärten und Cafés zu sitzen, sich auf Wegen und Wiesen sportlich zu betätigen oder einfach nur zu bummeln ist – vor allem an den Sommerwochenenden – ein beliebtes Freizeitvergnügen der Magdeburger und ihrer Gäste. Übrigens: Das Leibgericht der Magdeburger – Bötel mit Sauerkraut – braucht eine gehörige Portion Salz fürs gepökelte Eisbein und fürs Kraut ...

**Tourist-Information Magdeburg • Telefon 0391 1 94 33
www.magdeburg-tourist.de • info@magdeburg-tourist.de**

TIPP • Hotel sleep & go •

Ihr kompetenter Partner für erholsame und preisgünstige Übernachtungen Rogätzer Straße 5a • 39106 Magdeburg • Telefon: +49 391 537791
info@hotel-magdeburg.de

7 Burg

Als „Ort der Vielfalt“ hat die Bundesregierung Burg geehrt. Bereits 948 erstmals erwähnt, entwickelte sich die Stadt im 19. Jahrhunderts zu einem wichtigen Wirtschaftsstandort, in dem 1931 der Ernährungswissenschaftler Dr. Wilhelm Kraft die Ersten Deutschen Knäckebrotwerke eröffnete. Fast 50 Jahre war die Schuhfabrik „Tack u. Cie“ gegründet worden, bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs mit täglich bis zu 4000 Paar produzierten Schuhen größten Unternehmen seiner Art in Europa.

Stadt Burg • Telefon 03921 921-0 • www.stadt-burg.de

Jeder wurde in Burg seit 1299 gerbergt. Über dieses Handwerk informiert die Historische Gerberei. In dem technischen Denkmal sind alle ausgestellten Geräte und Maschinen noch voll funktionsfähig. Bei Führungen oder beim Schaugerben führt ein Gerbermeister sie vor. Beim Gerben, einem der ältesten Gewerke der Menschheit, werden aus zuvor mit Salz konservierten Rohhäuten halt- und nutzbare Leder hergestellt. Zur Blütezeit dieses Wirtschaftszweiges zum Ende des 19. Jahrhunderts gab es in Burg 19 Gerbereien.



Gerbfässer in der historischen Gerberei in Burg.

**Historische Gerberei • Telefon 03921 984432
www.heimatverein-burg.com/historische-gerberei.html**

8 Genthin

Genthin liegt am Elbe-Havel-Kanal, dessen Vorläufer im 18. Jahrhundert entstand, um den Wasserweg von Berlin nach Magdeburg zu verkürzen sowie den Salztransport von Schönebeck zu sichern. Auf dem durch Genthin verlaufenden Mühlgraben wurde der Torf aus dem Finer Bruch verschifft, mit dem in Schönebeck dann die Saline beheizt wurde. Das Kreismuseum Jerichower Land (Tel. 03933 803521; www.kjkl.de) zeigt die Kanalgeschichte und seltene Schiffsmodelle. Heute ist der 55 Kilometer lange Elbe-Havel-Kanal Teil der zentralen Ost-West-Wasserbindung für die Berufsschiffahrt und für Sportboote. In Sachsen-Anhalt fließt der Kanal einzig durch den Landkreis Jerichower Land, der insgesamt über rund 2.000 Kilometer Wasserläufe verfügt – ein Paradies für Angler und für Wassertouristen.

Die Genthiner Industriegeschichte ist eng mit Henkel verbunden. Dort gründete das Düsseldorfer Unternehmen 1921 ein Tochterwerk, da Düsseldorf über den Wasserweg auf Rhein, Mittelland- sowie Elbe-Havel-Kanal mit Genthin verbunden war und auch die Bahnstrecke von Magdeburg nach Berlin über Genthin führte. Über die Wiege von Persil und Spee und die



Hier erfahren Sie alles über die Waschmittelherstellung in Genthin von 1921 bis 2009.

88-jährige Tradition der Waschmittelherstellung an diesem ostdeutschen Standort informiert das Henkel-Museum. Im einstigen Badehaus des Genthiner Werkes wird auch die Geschichte des Waschens erzählt. Auf Waschbrettern, in Badewannen, mit Kernseife und Bürsten wird im Waschmuseum nicht nur dreckige Wäsche gewaschen, sondern auch viel übers Reinigen von Wäsche gestern und heute verraten.

**Henkelmuseum
Telefon: 03933 8240 419
www.sbg-genthin.de**

9 Zielitz

Weiß strahlt die höchste Erhebung zwischen Magdeburg und Ostsee – der Kalimandscharo, der gewaltige Salzberg des Werkes Zielitz der K+S KALI GmbH. Man kann die Bergbauhalde erklimmen, bei geführten Bergtouren von rund fünf Kilometer Länge mit Steigungen bis zu 16 Prozent. Oben angelangt, bietet sich den Gipfelstürmern ein imposanter Blick auf die umliegenden Ortschaften, auf die Colbitz-Letzlinger Heide, auf das größte Wasserstraßenkreuz Europas, wo der Mittellandkanal in einer Trogbücke die Elbe überquert, und auf den größten geschlossenen Lindewald bei Colbitz. Mit etwas Glück sieht man bei klarem Wetter vom 200 Meter hohen Kalimandscharo sogar den höchsten Harzgjpfel, den Brocken. Die Bergtour dauert zwei bis drei Stunden und wird durch fachkundige Bergführer vom Bergmannsverein Zielitz e.V. von Mai bis September an jedem Samstagnachmittag durchgeführt. Wer nicht gut zu Fuß ist, kann den Berg auch mit einem Bus erklimmen, der allerdings selbst organisiert werden muss.

**Tourismusverband Colbitz-Letzlinger-Heide e.V. • Telefon 039207 80691
www.kalimandscharo.com**



Besteiger des Kalimandscharo werden mit einer fantastischen Aussicht belohnt.

Auf der salzigsten und höchst gelegenen Bühne zwischen Magdeburg und Ostsee erwartet Besucher immer im Sommer unterhaltsames Theater in einer utopisch wirkenden Mondlandschaft. Das Holzhaustheater Zielitz e.V. veranstaltet mit Unterstützung der K + S KALI GmbH, Werk Zielitz, auf den Salzbergen von Zielitz in zirka 45 Metern Höhe alljährlich die „Kalimandscharo-Festspiele“, 2014 unter anderem mit „Die Olsenbande sucht Berni sein Zimmer“ und dem „Gestiefelten Kater“. Übers Jahr spielen die Mimen im vermutlich kleinsten Theatergebäude Sachsen-Anhalts direkt in Zielitz ebenfalls heitere Programme und Märchen für die Jüngsten. Das „Theater vom Dorf für das ganze Land“ ist zugleich Schauspielschule, an der Kinder und Jugendliche von Schauspielern und Regisseuren Unterricht in den Grundlagen der Schauspielkunst erhalten. Während überall in Deutschland Theaterhäuser geschlossen werden müssen, gab der Gemeinderat von Zielitz jüngst grünes Licht für ein neues Domizil des Holzhaustheaters: für den Umbau einer ehemaligen Turnhalle zum Dorftheater.

**Holzhaustheater Zielitz e.V. • Telefon 039208 24 397
www.holzhaustheater.de**



„Die Olsenbande“ vor der Salzberg-Kulisse.

10 Wolmirstedt

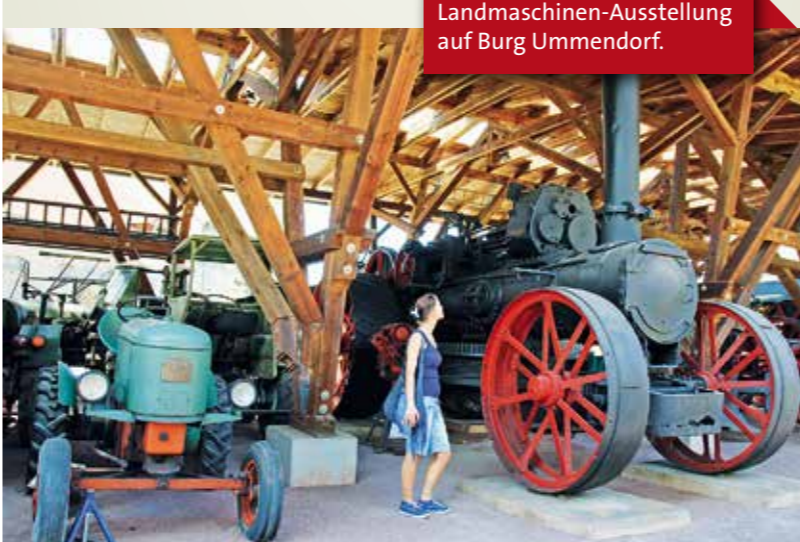
Unweit der ergiebigen Salz-Lagerstätten von Zielitz und eines der weltweit größten Kaliwerke liegt Wolmirstedt, dessen Burg im Jahr 1009 in der Chronik des Bischofs Thietmar von Merseburg erstmals erwähnt wurde. Die Jahrhunderte alte Schlossdomäne in Wolmirstedt birgt heute eine Schatzkammer ganz eigener Art. Im historischen Gebäudeensemble der mittelalterlichen Burganlage hat in einer rekonstruierten Bruchsteinscheune aus dem Jahre 1846 das regional-geschichtliche Museum sein Domizil. Neben Dauerausstellungen zur Stadtgeschichte Wolmirsteds, zu Flora und Fauna der Ohreniederung und des Landschaftsgebietes Küchenhorn sowie zur Geologie und Nutzung der Bodenschätze dieser Region bietet das Museum Einblick in altes Handwerk. In drei historischen Schauwerkstätten – einer Stellmacherei, einer Schmiede und einer Sattlerei – wird die Entwicklung dieser Gewerke anhand authentischer Exponate vorgestellt.

**Museum Schlossdomäne Wolmirstedt • Telefon: 039201 21363
museumwolmirstedt@boerdekreis.de**

11 Ummendorf

Vieles, was die Magdeburger Börde mit ihren fruchtbaren Böden prägte, zeigt das Börde-Museum in Ummendorf, erzählt vom Leben auf dem Land und von der technischen Entwicklung im Agrarwesen. Doch auch Salz spielt auf Burg Ummendorf eine Rolle. Ein kleines Schauergewerk verweist auf den Kali- und Steinsalzbergbau, der Ende des 19. Jahrhunderts in der Region lebte wurde. Präsentiert wird technisches Gerät aus der stillgelegten Zeche Bartensleben (Morsleben). In ihrer Gesamtheit laden die großzügigen Innen- und Außenbereiche des Börde-Museums zu vielseitigen Erkundungen ein: So belohnt die Besteigung des Burgturmes mit einer wunderbaren Fernsicht. Ein Rundgang im Freiluftbereich bietet nicht nur eine landtechnische Ausstellung mit vollständigem Dampfplugsatz, sondern auch einen reich bepflanzten Kräutergarten sowie Bildhauerwerke im parkartigen Skulpturengarten.

**Börde-Museum Burg Ummendorf • Telefon: 039409 522
www.boerde-museum-burg-ummendorf.de**



Landmaschinen-Ausstellung auf Burg Ummendorf.

12 Hadmersleben

Die Getreidezucht von Ferdinand Heine brachte Hadmersleben Welt- und der Zucker Reichtum, nicht jedoch das hier unterirdisch lagernde Kalisalz. Von 1906 bis 1940 wurde es nahe dem Bördeort gefördert, das Grubengebäude später für Rüstungszwecke umgenutzt und die Schachtanlage zum Zwangsarbeitslager für KZ-Häftlinge. Vom einstigen Bergbaubetrieb blieben nur das Verwaltungsgebäude und die Direktorenvilla erhalten. Seine Geschichte aber wird im historischen Rathaus von Hadmersleben bewahrt. Die dort eingerichtete Heimatstube zeigt ein altes Klassenzimmer, einen „Tante Emma“-Laden oder eine Küche vergangener Zeiten – und erzählt die bewegende Historie der heute stillgelegten Steinsalz- und Kalischächte.

**Heimatstube Hadmersleben
Telefon 039408 5071**



„Tante-Emma-Laden“ in Hadmerslebens Heimatstube.

13 Egelner Mulde

Grafen, Könige und Bischöfe residierten hier und Heerführer logierten in ihr, der alterwürdigen Wasserburg von Egel. Heute ist die Burg kulturelles Zentrum der Region mit einem spannenden Museum. Im Torhaus kann man heiraten, im Palas der Burg im historischen Cafe dinieren und in der Burgherberge übernachten. Vom 36 Meter hohen Bergfried bietet sich eine fantastische Rundumsicht über die Egelner Mulde. Die Stadt Egel und ihre Wasserburg liegen auf dem sogenannten Staßfurt-Egel-Oscherslebener Salzsattel. Ab 1871 wurde in der Gegend um Egel Kali und Steinsalz im Tiefbau

Egeln Wasserburg – Kulturzentrum und Museum.



gefördert. Doch schon viel eher ist hier Salz gewonnen worden – aus den salzigen Quellen des Sohl. Über die „salzige“ Geschichte der Egelner Mulde in der Bronzezeit informiert eine Ausstellung im Museum der Wasserburg.

Wasserburg Egel • Telefon 039268 30 861 • www.wasserburg-egeln.de

Eingebettet in die alte Kulturlandschaft auf dem Salzsattel zwischen Staßfurt, Egel und Oschersleben, in dem Bodenschätze wie Salz, Gips, Ton, Braunkohle, Kies und Sand dicht nebeneinander lagern, bietet die „Alte Ziegelei“ Westeregeln Einblick in die einstige Gipsgewinnung und Ziegelproduktion. Besonders schenswert ist der Hoffmannsche Ringofen, der wahrscheinlich älteste erhaltene seiner Art in Europa. Die Feldbahn, die früher den Ton von der Grube zur Aufbereitung transportierte, bringt heutige Besucher des Industriedenkmal durch Biotop und Geotop des Freigeländes. In der Nähe der Ziegelei förderte man ab 1871 Kali und Steinsalz, das die „Consolidierte Alkaliwerke Aktiengesellschaft“ für Bergbau und Chemie Industrie zu Westeregeln, ein führendes Unternehmen der Kaliindustrie, zu Dünger sowie zu Industrie- und Tafelsalz verarbeitete. Als „Sonnensalz“ war Tafelsalz aus Westeregeln in ganz Deutschland bekannt.

**Alte Ziegelei Westeregeln • Telefon: 039268 989851
www.ziegeleimuseum.net**



Bau- und Industriedenkmal ALTE ZIEGELI WESTEREGELN

14 Tarthun

Die Schachtanlage „Brefeld“ in der Gemarkung Tarthun, einem Ortsteil der Gemeinde Bördeau im Salzlandkreis, ist die einzige noch offene Grube im Staßfurter Revier. Die Anlage verfügt über zwei 227 bzw. 510 Meter tiefe Schächte. Der dort 750.000 Kubikmeter große Hohlraum weist immer die gleiche Temperatur von 20 Grad Celsius auf. Auf fünf verschiedenen Sohlen sind rund drei Kilometer Strecke und 106 Kammern begehbar. Allerdings ist die Schachtanlage nicht öffentlich zugänglich. Besichtigt werden kann lediglich die Außenanlage, die für eine Grube aber eher untypisch ist. Bestehend aus dickem Stahlbeton, sollte sie wohl Schäden am Schacht durch Bombardierungen im 2. Weltkrieg verhindern. Denn Kalisalz wurde im „Brefeld“ nur kurze Zeit gefördert. Ab 1934 wurden die Schächte zur Einlagerung von Munition genutzt und nach 1945 vollständig geräumt.

**Gemeindebüro Tarthun
Telefon: 039268 2840**



Die Außenanlage der Schächte „Brefeld“ kündigt von ihrer auch bergbauuntypischen Nutzung.



Durch die Entdeckerregion

Magdeburg • Elbe • Börde • Heide



www.elbe-boerde-heide.de

Auf „Salziger Tour“ durch eine Entdeckerregion zum „Weißen Gold“

Das „Weiße Gold“ der Magdeburger Börde ist nicht nur süß. Vielmehr brachten salzig schmeckende Kristalle der Region schon lange vor der Zuckerrübe Reichtum und Wohlstand.

Über Jahrhunderte war die Salzgewinnung aus Sole ein wichtiger Quell für Wohlstand und Macht, das lebenswichtige Mineral über Jahrhunderte ein begehrtes und wertvolles, aber auch sehr teures Gut, das florierende Städte schuf und den Fernhandel beflügelte. Erst mit der im 19. Jahrhundert beginnenden bergmännischen Steinsalzgewinnung wurde Speisesalz vom einstigen Luxusgut zum billigen Alltagsprodukt, das „Weiße Gold“ zum Salz in der Suppe von Jedermann.

Tief aus der Erde geförderte Kristalle sicherten fortan nicht nur die Versorgung der Bevölkerung mit billigem Salz, sondern wurden als Kalidünger zu einer immer mehr gefragten Nahrung für Ackerpflanzen. Zu den wichtigsten Revieren in Deutschland gehörte ein riesiges Kaligebiet, das sich von Staßfurt über das Magdeburger Becken bis Aschersleben und Bernburg erstreckte.

Die Entdeckerregion Magdeburg • Elbe • Börde • Heide hat von der Salzgewinnung sowohl über als auch unter Tage viel zu berichten. Auch die Wiege der deutschen Soleheilbäder stand hier.

Die „Salzige Tour“ führt über zum Teil uralte Handels- und Salzstraßen, auf denen einst Salz über weite Strecken transportiert wurde, von Staßfurt über Schönebeck und Magdeburg nach Zielitz und über Egelin zurück ins Staßfurter Revier. Sie bringt Sie zu salzhaltigen Quellen und zu Deutschlands erstem Soleheilbad sowie zur Wiege des weltweiten Kalibergbaus und einem der noch heute größten Kaliwerke auf dem Erdball. Sie lässt Sie Theater auf einer salzigen Bühne erleben und die höchste Erhebung zwischen Magdeburg und Ostsee – den Kalimandscharo – erklimmen.

Der Magdeburger Tourismusverband Elbe-Börde-Heide und seine Partner auf der „Salzigen Tour“ informieren Sie gern über die einzelnen Erlebnisangebote.

Das **Reiseland Sachsen-Anhalt** beeindruckt Kulturinteressierte und Naturfreunde gleichermaßen: Mit mittelalterlicher Baukunst an der „**Straße der Romanik**“, idyllischen „**Gartenräume**“, Parkanlagen, archaischen Sensationsfunden auf den „**Himmelswegen**“ und Aktiv- und Naturerlebnissen am „**Blauen Band**“.



Reiseland Sachsen-Anhalt. Ihre Angebote finden Sie hier.

www.sachsen-anhalt-tourismus.de

IMPRESSUM

Herausgeber
Magdeburger Tourismusverband Elbe-Börde-Heide e.V.
Domplatz 1b, 39104 Magdeburg
Telefon 03 91.73 87 90
info@elbe-boerde-heide.de
Telefax 03 91.73 87 99
www.elbe-boerde-heide.de

Gestaltung, Satz und Grafik
Spectrum Wirtschaftswerbung GmbH
Breiter Weg 31, 39104 Magdeburg
Telefon 03 91.56 46 47
www.spectrumww.de

Texte: Gudrun Oelze, Journalistin
Druck: Meiling Druck, Haldensleben

Bildnachweis

Archivfotos des Magdeburger Tourismusverbandes Elbe-Börde-Heide e.V., zahlreiche Fotos wurden durch die jeweiligen Partner freundlicherweise zur Verfügung gestellt (u. a.: R. Floum, M. Röhrich, Kulturhistorisches Museum Magdeburg)

Stand: 09/2014

1 Staßfurt

Salzgeschichte wird in Staßfurt nicht erst seit 1852 geschrieben, als dort der Steinsalzbergbau begann und „Bittersalz“ in den ersten Kalischächten der Welt gefunden wurde. Seither gilt die Stadt an der Bode zwar weltweit als Wiege des Kalibergbaus, doch Steinsalz gewann man schon viel eher. Die beiderseits der Bode natürlich zutage tretenden Salzstellen waren so ergiebig, dass Staßfurt als Salzstadte über die Region hinaus Bedeutung hatte. Hier führte – von Lüneburg kommend – eine Salzstraße in Richtung Halle vorbei, hier rasteten die Fuhrleute nach langer Reise. Wie die einstigen „Salzgäste“ finden auch heutige Besucher in Staßfurt interessante salzige Angebote bei Kultur, Tourismus, Freizeit und Gastronomie. So begeistert das Salzlandtheater mit seinem großen Saal im Bauernbarock sowie der Tilly-Saal mit einer sehenswerten Renaissancedecke immer wieder Kulturinteressierte und Künstler. Bade- und Freizeitanlagen erholen sich gern in Staßfurts schon 1929 eröffnetem Strandsolbad, in Mitteleuropa nach wie vor einziges Naturosolebad unter freiem Himmel, dessen klares Wasser so salzig wie Meerwasser ist.

Stadtinformation Staßfurt • Telefon 03925 981191 • www.stassfurt.de



Im Strandsolbad von Staßfurt: Baden wie in Meereswasser.

In einem der ältesten Gebäude der Stadt, dem einstigen Haus eines reichen Salzgrafen aus dem 17. Jahrhundert, wird unter anderem die Geschichte von Salz und Bergbau erzählt. Sie verhalf Staßfurt zu so viel Reichtum und Ansehen, dass es zu Blütezeiten reicher als Hamburg gewesen sein soll, brachte seiner historischen Mitte aber auch den Untergang im wahrsten Sinne des Wortes, als sich über unterirdischen Hohlräumen der Boden meter tief absenkte, Häuser und Türme in Schiefelage gerieten. Das Stadt- und Bergbaumuseum informiert über die besonderen geologischen Verhältnisse der Region Staßfurt, zeigt eine Sammlung von Mineralien aus Salzagerstätten, Gerätschaften aus dem Kalibergbau und auf einer Freifläche Großgeräte des einstigen Salzbergbaus. Daneben ist auch Staßfurts „verlorene Mitte“ durch Stadsee und Kirschenbaumwiese längst wieder ein attraktives Ziel.

Stadt- und Bergbaumuseum • Telefon 03925 323133

Salzgewinnung unter und über Tage im Modell.



TIPP • Hotel-Restaurant im Schloss Hohenerxleben •

Kultur, Genuss & Gesundheit unter einem Dach
Friedensallee 27 • 39443 Staßfurt OT Hohenerxleben • Tel. 03925 9890-66
herberge@schloss-hohenerxleben.de • www.schloss-hohenerxleben.de



U.a. „Tannhäuser“, „Violetta“ oder „Diamant“ heißen Radios aus Staßfurt.

Am traditionsreichen Standort der mitteldeutschen Rundfunk- und Fernsehgeräteindustrie, wo 1928 weltweit erstmals ein Superheterodyn-Empfänger in Serienproduktion hergestellt wurde, bewahren „Freunde der Staßfurter Rundfunk- und Fernsehtechnik“ historische Geräte aus vergangenen Tagen vor dem Vergessen. Zur Sammlung des Vereins gehören mehrere Hundert Rundfunk- und Fernsehgeräte, die von Staßfurts Rundfunk- und Fernsehgeräte-Traditionen – von einer bedeutenden Radiofabrik in den dreißiger Jahren über „Stern-Radio Staßfurt“ in den fünfziger Jahren und den größten Fernsehgeräte-Hersteller der DDR als „VEB Fernsehgerätekombi Staßfurt“ bis zum heutigen „TechniSat“ als Hersteller moderner Flachbild-Fernseher – künden.

Freunde der Staßfurter Rundfunk und Fernsehtechnik
Telefon 03925 289280 • www.rft-verein-stassfurt.de

Fast zeitgleich mit dem Kalibergbau kam 1857 die Eisenbahn nach Staßfurt. Originale Zeugen der Dampflok-Ära pflegt ein Verein in mehr als hundertjährigen preußischen Bahnbetriebswerk. Die umfangreiche Fahrzeugsammlung im imposanten Halbrundschuppen und auf dem Vereinsgelände bietet einen repräsentativen Querschnitt über mehrere Jahrzehnte Zugverkehr auf den Strecken der Magdeburger Börde. Zu den 129 Schienenfahrzeugen des Traditionsvereins – oft optisch und auch betriebsfähig aufbereitet – gehören Dampf-, Diesel-, und Elektroloks sowie historische Personen-, Güter-, Bahndienst- und Gepäckwagen. Die betriebsfähigen Fahrzeuge können vom Verein „Eisenbahnfreunde Traditionsbahnbetriebswerk Staßfurt e.V.“ für Sonderfahrten und andere Veranstaltungen gemietet werden.

Traditionsbahnbetriebswerk Staßfurt • Telefon 03925 383800
www.eisenbahnfreunde-stassfurt.de



Historische Loks im alten Bahnbetriebswerk.

TIPP • Salzland Center Staßfurt •

Erlebnisbad mit Sauna und Wellnessbereich • Bowling • Hotel und Restaurant
Hecklinger Straße 80 • 39418 Staßfurt • Telefon 03925 87000
info@salzlandcenter-online.de • www.salzlandcenter.com

2 Bernburg (Saale)

Bernburg, Kreisstadt des Salzlandkreises, kann auf eine über 1050-jährige Geschichte verweisen. Von ihrer einstigen Bedeutung als Residenzstadt der Fürsten zu Anhalt-Bernburg kündet weithin sichtbar das gewaltige Schloss mit Eulenspiegelturn und Schlosskirche samt Fürstentempel, aber auch das prächtige Neorenaissance-Rathaus und eine liebevoll sanierte Altstadt sowie Sehenswürdigkeiten rechts und links der Saale. Einen schönen Rundblick über Bernburg und die umgebende Auenlandschaft des Saaletals bietet der Keßlerturn. Auf dem Fluss lädt die MS „Saalefee“ zu romantischen Fahrten ein, durch das „Krummbholz“ bimmelt eine Park-eisenbahn, macht Station am Tiergarten, am Kegel-Freizeit-Center sowie am Märchengarten „Paradies“.

Stadtinformation Bernburg • Telefon 03471 3469311
www.bernburger-freizeit.de



Hoch über der Saale – das Renaissance-schloss derer zu Anhalt-Bernburg.

Einblick in die Historie Bernburgs gewährt das Museum im hoch über der Saale auf einem Sandsteinfelsen stehenden Renaissance-Schloss der Fürsten und Herzöge zu Anhalt-Bernburg. Es informiert nicht nur über die Regional- und Stadtgeschichte, die seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts untrennbar auch mit der Salzproduktion verbunden war, sondern zeigt auch eine Hexenausstellung in Kombination mit einer Sammlung mittelalterlicher Folterwerkzeuge, die Anhaltische Mineraliensammlung, die Ausstellung „Christian I. in seiner Zeit“ mit Stadtmodell aus dem 17. Jahrhundert und den Eulenspiegelturn. Im Türmerzimmer dieses romanischen Bergfriedes erzählt Till seine Erlebnisse als „Tumbläser beim Grafen von Anhalt“.

Bernburger Salzkoffer



Kalzit: „Anhaltische Mineraliensammlung“



TIPP • Ausstellung – „Salz aus Bernburg – gestern und heute“ •

Interessante Einblicke in die Entwicklung der Salzproduktion
Neu ab Januar 2015 im Kurhaus Bernburg!
• i. Stadtinformation Bernburg
Telefon 03471 3469311 • www.bernburger-freizeit.de

Tief in der Erde lagert Bernburgs größter Schatz – Steinsalz. Mit großem Gerät wird es zutage gefördert, wo es zu einer vielfältigen salzigen Palette verarbeitet wird. So wird Salz aus Bernburg in der Chemie genutzt, taut im Winter Eis und Schnee auf und entthärt Wasser zum Beispiel in Geschirrspülern. Das in Bernburg ebenfalls hergestellte Siedesalz wird als Speisewürze verwandt oder in der Pharmabranche verarbeitet. In Bernburg wird auch Sole für die Chlorelektrolyse hergestellt. In den dabei entstehenden Kavernen wird Erdgas und Flüssiggas gelagert. Salzbergbau als wichtiger Industriezweig etablierte sich im Bernburger Revier einige Jahre später als im benachbarten Staßfurt. Am Standort des heutigen esco-Salzwerkes, dessen rund 80 Meter hoher Förderortum schon aus weiter Ferne zu sehen ist, begannen 1912 die Teufarbeiten. Gefördert wurde zunächst Kali, später Steinsalz. 2012 feierte Bernburg das hundertjährige Jubiläum seines Salzwerkes, das heute bis zu 2.000 Tonnen pro Tag verpackter und bis zu 18.000 Tonnen loser Ware bereitstellen kann.

Wie eine unterirdische Kathedrale wirkt die riesige Halle, in der Salz abgebaut wird.



3 Breitenhagen

Breitenhagen an der Elbe nahe Barby, nur wenige Kilometer von der Saalemündung entfernt, war im 18. Jahrhundert ein Umschlagplatz der königlich preußischen Salzfabriken. Das Salz wurde von hier aus per Schiff und Ackerwagen weitertransportiert und auf dem Rückweg das für die Salzsiede notwendige Holz heran geschifft.

Im alten Schifferdorf wurden bis 1914 auf einer kleinen Werft viele große Elbkähne gebaut – als letzter der Segellastkahn, der heute den Namen „Marie-Gerda“ trägt. Das 68 Meter lange und acht Meter breite Schiff konnte 700 Tonnen Güter laden. Sein Boden war wegen der Salztransporte aus gegen Korrosion unempfindlichem Holz. Fast 50 Jahre lang befuhr der Kahn die Elbe und kam in den 90er Jahren zurück nach Breitenhagen. Dort wurde „Marie-Gerda“ an Land gebracht, auf ein Stahlgestell gesetzt und umgebaut – zum Museums- und Restaurantschiff direkt an der Elbfähre Breitenhagen. Die original erhaltene Kajüte kann besichtigt, unter und auf Deck gespeist werden, die Laderäume werden für wechselnde Ausstellungen genutzt. Am Museumsschiff befinden sich Sportbootanleger und Rastplätze für Radwanderer. Das Schiff ist ein vorzüglicher Ausgangspunkt zur Erkundung des UNESCO-Biosphärenreservates „Mittel Elbe“.

Stadt Barby • Telefon 039298 67230 • www.stadt-barby.de

TIPP • Hotel & Restaurant Kunsthof Augustusgabe Barby •

Augustusgabe Barby bei Magdeburg, wo die Saale in die Elbe mündet.
39249 Barby • Brauhausstraße 24 • Telefon 039298 68510
info@augustusgabe-barby.com • www.augustusgabe-barby.com

4 Schönebeck (Elbe)

Es ist Schön(ebeck) an der Elbe – meinen nicht nur die Bewohner der Stadt. Über die wechselvolle Geschichte des Ortes berichten zahlreiche erhaltene Denkmale und historisch interessante Stätten – wie die St. Jakobikirche, das Marktensemble mit Rathaus, Brunnen und Salzturm, das Schalmehaus und die ehemaligen Salzlagerräume am Elbufer. Dort lädt auf der Salineinsel auch ein neuer, im Rahmen der IBA Stadtbau entstandener Bürgerpark zu Erholung und Entspannung ein. Schönebecks historischer Stadteil Bad Salzmeln bietet eine malerische Altstadt mit engen und krummen Gassen, wo einst die Häuser der Salzsieder standen. Vom früheren Reichtum der Pfänner kündet noch Bauten wie die Pfännerkirche St. Johanniskirche, das ehemalige Rathaus von Groß Salze und der Gertraudenfriedhof.

Stadt Schönebeck (Elbe) • Telefon 03928 710123 • www.schoenebeck.de



Schönebecks Salzblume – modernes Symbol Jahr-hunderte alter Salzgeschichte.

Auf die langen und bedeutenden industriellen wie innovativen Traditionen Schönebecks und seines Umlandes macht seit 2013 das Industriemuseum Schönebeck/Elbe auf dem Gelände des einstigen Gaswerks aufmerksam. Ausgehend von der Salzgewinnung und den sich daraus ergebenden logistischen Verbindungen über Wasser, Schiene und Straße entwickelten sich in der Region Wirtschaftsbereiche und Spitzentechnologien mit zum Teil deutschlandweit führenden Positionen. So war Schönebeck unter anderem Standort für Deutschlands erste und älteste Chemiefabrik sowie Zündhütchen- und Munitionsfabrik, zudem für die seinerzeit modernste Automobilkonstruktion und auch die erste Gentechnologie Ostdeutschlands. Das einzige Niederschachofenverfahren wurde in Calbe/Saale entwickelt, auf ein neuartiges Niedrigenergieverfahren für die Zementproduktion verweist man in Glöthe. In der Königlich Preussischen Chemischen Fabrik, der späteren Hermania, wurde um 1800 erstmals industriell Soda und später Neue Erzeugnisse wie Chlorkalk, Kaliumchlorat, Essigsäure und Quecksilberpräparate sowie Salpetersäure hergestellt. Diese Chemikalie brauchte auch die Schönebecker Firma Sellier&Bellot, die den Grundstein für inzwischen 185 Jahr Munition aus Schönebeck legte.

Industriemuseum Schönebeck • Telefon 0171 7127932 • logople@aol.com
www.industriemuseum-schoenebeck.de



Blick in das Industrie-museum Schönebeck.

Im ältesten Soleheilbad Deutschlands wird seit 1802 die heilende Kraft der Natursole für Badekuren genutzt. An diesem Kurstandort voller Geschichte und Geschichten rund um das weiße Gold tauchen längst nicht mehr nur Kranke in den salzigen Jungbrunnen ein. Gesundheitsbewusste genießen in Bad Salzmelns Solepark ein Klima wie am Meer, flanieren durch den Kurpark, inhalieren im Freien am einst längsten geradlinigen Gradierwerk Deutschlands die herab rieselnde Sole oder gönnen sich einen kräftigen Schluck Sole aus dem jedermann zugänglichen Trinkbrunnen. Im Gesundheits- und Erholungsbad Solepark locken eine attraktive Badelandschaft sowie ein vielseitiges Saunaangebot zu Badevergnügen, Wohlfühlen und Entspannung. Das Lindenbad knüpft an die Kurtraditionen Salzmelns an. Zusätzlich zu der modernen Physiotherapie wird Anfang 2015 eine Trocken-Salzgrotte, deren Decke und Wände mit Salz des Toten Meeres ausgekleidet sind, etabliert. So können Besucher die Befahrung der alten Salzkavernen Schönebecks nachempfinden und gleichzeitig in den Genuss gesunder, salzhaltiger Luft kommen. Ein Rundgang durch den „Kunsthof Bad Salzmeln“ bietet im Schauderhaus viel Wissenswertes über Salzproduktion und Leben der Salzsieder im späten Mittelalter. An der Siedepanne wird gezeigt, wie aus der Bad Salzmelner Sole das naturbelassene Pfannensiedesalz gewonnen wird. Im Soletrum und an der Viktoriaquelle werden interessante Details über die Erschließung der Solequellen in Bad Salzmeln erklärt. Besucher können die Gewinnung der Rohsole miterleben und dafür mit eigener Muskelkraft den alten Wellenbaum und das hölzerne Zahnrad in Bewegung setzen. Am einst längsten Gradierwerk Europas, von dem noch 300 Meter erhalten sind, wird Leihrechen über Erbauung und Funktionsweise des markanten Bauwerks vermittelt, auf das Interessierte auch einen Aufstieg wagen können.

SOLEPARK Schönebeck/Bad Salzmeln • Telefon 03928 7055-55
www.solepark.de



Schausieden im Kunst-hof Bad Salzmeln.

Das Salzlandmuseum hat sein Domizil im ehemaligen Rathaus von Groß Salze, einen prächtigen Renaissancebau in Schönebecks Ortsteil Bad Salzmeln. Die umfangreichen Bestände des Museums zeugen von Kunst, Kultur, Geschichte, Natur- und Volkskunde sowie Technik im heutigen Salzlandkreis. Einige Sammlungsbereiche wie die zur Salzgeschichte sowie zur Elbeschiffahrt sind von überregionaler Bedeutung.

Salzlandmuseum • Telefon 03471 684-2560 • www.museum.salzlandkreis.de

TIPP • Ferienpark Plötzky •

Camping • Caravans • Ferienhäuser • Ferienspaß • Campingplatz Kleiner Waldsee • 39217 Schönebeck OT Plötzky • Telefon 039200-50155
info@ferienpark-plotzky.de • www.ferienpark-plotzky.de

5 Sülldorf

Sülzetal nennt sich eine Einheitsgemeinde inmitten der Magdeburger Börde, zu der die früher selbständigen Gemeinden Altenweddingen, Bahrendorf, Dodendorf, Langenweddingen, Osterweddingen, Schwaneberg, Sülldorf und Stemmen gehören. Viele der Dörfer haben eine sehr lange Geschichte. So wurden Sülldorf und Osterweddingen bereits 937 erstmals urkundlich genannt, Altenweddingen knapp zehn Jahre später, als Otto I. neben anderen Gütern auch dieses Dorf dem Mauritiuskloster in Magdeburg schenkte. Die Bergbautradition Altenweddingens reicht bis 1768 zurück, als dort die erste Kohle Preußens gefördert wurde.

Gemeinde Sülzetal • Telefon: 039205 64620
fred.fedder@gemeinde-suelzetal.de



Im Naturschutzgebiet: Salzstellen bei Sülldorf.

Nur fünf Kilometer von Altenweddingen entfernt liegt Sülldorf, umgeben von einem in Europa einmaligen Naturschutzgebiet mit einer großen Artenvielfalt an Salzpflanzen. Jahrhunderte lang bestimmte Salz alles in und um „Soldrop“, dessen Bewohner in besten Zeiten des Ortes „oppidanus“ – Städter – genannt wurden. Die salzhaltigen Quellen von Sülldorf verwandelten die bis hierhin Süßwasser führende Sülze in einen salzhaltigen Bach und machen die umgebende Region zum größten Vorkommen von Salzpflanzen im deutschen Binnenland. Durch das Naturschutzgebiet führt ein zwei Kilometer langer Naturlehrpfad. Über Sole, salziges Land und Salzpflanzen kann man sich auch beim Heimatverein Altenweddingen informieren, der sein Domizil im Ferdinand-Döbel-Haus hat. Das Gebäude beherbergt Ausstellungen rund um die Historie Altenweddingens und des gesamten Sülzetales, die Vereinsmitglieder bieten Besuchern Vieles rund ums Salz – unter anderem Solierer, Schmalzstullen mit Salzgurken sowie ein gesalzenes kleines Quiz für die Jüngsten.

Heimatverein Altenweddingen • Telefon: 039205 20635
Heimatverein.Alteweddingen@googlemail.de



Ferdinand-Döbel-Haus, das Domizil des Altenweddingener Heimatvereins.

TIPP • Landhotel Schwarzer Adler Osterweddingen •

Besuchen Sie eine der interessantesten Hotelanlagen in der Magdeburger Börde
Alte Dorfstraße 2 • 39171 Sülzetal OT Osterweddingen • Telefon 039205-6520
info@hotel-osterweddingen.de • www.hotel-osterweddingen.de